



Steirische Bergrettung: Neue Wege, neue Herausforderungen

„Egal wann, egal wo – wir finden immer einen Weg!“ lautet der Slogan der steirischen Bergretter auf deren Homepage. Wie die neuen Herausforderungen heißen und welche Zukunftsprojekte anstehen, erzählt ein Bergretter aus Schladming.



Hans Jürgen Bacher von der Bergrettung Schladming

Die steirischen Bergretter haben immer viel zu tun. Neben Bergrettungseinsätzen sind viele organisatorische Angelegenheiten zu erledigen. Regulatorische Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Erwartungshaltungen stellen nun besonders hohe Ansprüche an die Bergretter der Region. Einerseits, weil die Mobilität im steirischen Rettungsdienstgesetz eine höhere Priorität bekommen hat und andererseits, weil Versicherungen im Schadensfall restriktiver geworden sind. „Wir sind mittlerweile Reaktionszeiten von wenigen Minuten gewöhnt – vor allem dank der gut funktionierenden Flugrettung. Leider wird gerade dieses schnelle Eintreffen inzwischen auch ohne Hubschrauber von

Dank der Flugrettung sind Reaktionszeiten von wenigen Minuten möglich



Anschaffungen zur Mobilitätssteigerung

Aktuell besitzen die 53 Ortsstellen der steirischen Bergrettung lediglich acht Einsatzfahrzeuge. Damit sind die Steirer weit hinter dem Schnitt der anderen Bundesländer. „Wir arbeiten mit unseren Bergrettungskollegen aus Salzburg sehr eng zusammen und die haben hinsichtlich Mobilität eine wesentlich größere Erfahrung als wir. Demnach wurde uns ihrerseits sofort Unterstützung in dieser Angelegenheit angeboten“, meint Bacher. Grundsätzlich werden an ein Bergrettungsfahrzeug zwei Anforderungskriterien gestellt: Zum einen muss ein gesicherter Liegendtransport eines Verletzten in einer geschlossenen Kabine möglich sein. Zum anderen muss das Fahrzeug geländegängig und mit Allrad, Untersetzungsgetriebe und Sperrdifferenzialen ausgestattet sein, um befestigte Wege auch im

uns erwartet. Bei schlechten Wetter- oder Lichtverhältnissen und geringen Verletzungen ist aber ein Hubschraubereinsatz nicht gerechtfertigt. Außerdem haben wir oft private Geländefahrzeuge verwendet, um zum Unfallort zu gelangen. Das hat bei Beschädi-

gungen meist zu Problemen mit Versicherungen geführt und ein vorschriftsmäßiger Transport von Verletzten war ebenfalls nicht möglich, weil diese Fahrzeuge nicht dafür ausgestattet sind“, so Hans Jürgen Bacher von der Bergrettung Schladming.



An die Fahrzeuge werden bestimmte Anforderungskriterien gestellt

Winter erreichen zu können. „Leider erfüllen diese Kriterien derzeit lediglich drei Fahrzeuge am Markt. Zwischen Land Rover und der Bergrettung Salzburg gibt es eine Kooperationsvereinbarung, die einen günstigen Bezug ermöglicht“, so Bacher. Im laufenden Jahr wird nun aufgestockt, um die geplante und nötige Mobilitätssteigerung zu erreichen. Für die Ortsstelle Schladming wird das erste Fahrzeug im Juli geliefert werden und für 2018 sind noch zwei weitere Fahrzeuge geplant. „Diese notwendige Anschaffung ist eine enorme finanzielle Belastung für uns, daher werden wir mit Förderbausteinen an lokale Gewerbetreibende und Förderer zugehen“, sagt Bacher. „Abschließend möchte ich mich bei unseren Bergrettungskollegen aus Salzburg für die wertvolle Unterstützung zu diesem Thema bedanken. Vor allem der Landes-Geschäftsstellenleiter Peter Gruber und Stephan Schmidt haben im Vorfeld einen perfekten Standard erarbeitet und uns zur Verfügung gestellt – danke.“

Eva-Maria Nagl